



Main-Kinzig-Kliniken

PULSSCHLAG

Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken GmbH
(Gelnhausen, Schlüchtern)

3.2013 | Jahrgang 13
Ausgabe 65



Erich Pipa zu Besuch

Landrat Erich Pipa informierte sich vor Ort über aktuelle Projekte der Main-Kinzig-Kliniken.

Seite 29

Golfen für Kinderklinik

Barbarosakinder und Kinderhilfestiftung Frankfurt erspielten 10.250 Euro für Gelnhäuser Kinderklinik.

Seite 14 – 15



Wenn jede Minute zählt

Je früher nach einem Schlaganfall die Behandlung begonnen wird, umso größer sind die Chancen des Betroffenen, dass nur wenige Schäden zurück bleiben. Eine sofortige Diagnose und die bestmögliche Behandlung bietet unser interdisziplinäres Team der Stroke Unit in Gelnhausen.

Seite 6 – 11

Redaktionsschluss:

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des »Pulsschlags« ist Montag, der 18. November 2013.

Bis zu diesem Tag können Texte und Bilder bei der Redaktion abgegeben oder an die Redaktionsadresse gesandt werden.

Bilanzverlust im Jahresergebnis 2012	
Den Worten müssen Taten folgen	3
Neuigkeiten	4
Schwerpunktthema »Schlaganfallbehandlung«	6
Baustellenbesichtigung und neue Webseite	12
Zukunftssicherung macht gute Fortschritte	13
10.250 Euro für unsere Kinderklinik	14
Geburtstag und Jubiläum gaben Anlass zur Spende	15
Termine Quartal 4/2013	16
Wirkungsvoll gegen Rückenschmerzen: Das FPZ-Konzept	18
Im Portrait: Prof. Dr. Dirk Meininger	19
Quartalsrückblick 3/2013	20
Gewinnspiel	24
Erfolgreiche Abschlussprüfungen	
Dank an Azubis	25
Neue Auszubildende zur Bürokauffrau/zum Bürokaufmann	
Günstige Mobilfunktarife	26
Die ordnungsgemäße Krankmeldung	27
Betriebsversammlungen	28
Neue katholische Klinikseelsorger	
Prämierung der Ideen	29
Menschen bei uns	31

»Pulsschlag«, Informationszeitschrift der Main-Kinzig-Kliniken GmbH

Herausgeber

Main-Kinzig-Kliniken GmbH
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Geschäftsführer Dieter Bartsch (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung

Daniel Bös (db), Constanze Zeller (cz)

Redaktion

Rainer Appel (ra), Kerstin Hammer (kh),
Alexandra Pröhl (ap), Regina Künzl (rk), Martina
Müller (mm), Tanja Müller (tm), Elke Pfeifer (ep),
Reinhard Schaffert (rs), Maria Solbach (ms),
Klaus Weigelt (kw)

Redaktionsanschrift

Main-Kinzig-Kliniken GmbH
Pulsschlag-Redaktion
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051/87-2407
Fax 06051/87-2001
E-Mail: pulsschlag@mkkliniken.de

Druck

Druck- und Pressehaus
Naumann GmbH & Co. KG
63571 Gelnhausen

Grafik & Layout:

Alessandra Schiavoni

Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

Herzbachweg 14
63571 Gelnhausen

Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern

Kurfürstenstraße 17
36381 Schlüchtern

Der »Pulsschlag« erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos in den Main-Kinzig-Kliniken erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Unseren »Pulsschlag« finden Sie auch unter:
www.mkkliniken.de/de/aktuelles/pulsschlag

AUS DER GESCHÄFTSLEITUNG

Bilanzverlust im Jahresergebnis 2012

Herausforderung für 2013/2014



Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

das Geschäftsjahr 2012 mussten wir mit einem negativen Jahresergebnis in Höhe von rund 458.000 Euro abschließen. Die ergebnisprägenden Faktoren sind im Wesentlichen auf zwei zentrale Themen zu begrenzen. Zum einen unterliegen wir gesetzlich noch immer einem massiven Preisdeckel, der bereits seit 2010 unabwendbare Kostensteigerungen wie u. a. Lohn- und Energiepreiserhöhungen nicht ausreichend refinanziert. Zum anderen haben wir in den vergangenen Jahren umfangreiche Investitionen mit Eigenmitteln und Fremdkapital getätigt. Mit einer Gesamtinvestitionssumme von 14,95 Mio. Euro zählen dazu u. a. die Aufstockung Geriatrie (SLÜ), Sanierung Chirurgie (SLÜ), Personal-

appartements (GN, SLÜ), Aufstockung Urologie (GN). Auch wenn diese langfristig geplanten Investitionen einen erheblichen Einfluss auf das aktuelle Jahresergebnis haben, sind sie für unsere Zukunftssicherung dennoch bedeutsam und damit richtig gewesen. Vor große Herausforderungen stellt uns der Wegfall der Zuschläge für pflegeintensive Patienten. Zwar ist hierfür der sogenannte »Pflegekomplexmaßnahmen-Score« (PKMS) als Teilersatz vorgesehen – doch bedeutet dies für uns statt einer Unterstützung in Höhe von 1,4 Mio. Euro nur noch 450 Tsd. Euro pro Jahr.

Herausforderungen 2013/2014

Die Chancen, dass die Kostensteige-

rungen für 2013/2014 durch die Preise finanziert werden, stehen gut. Wir können uns also um das Abarbeiten unserer »Probleme« aus 2010 – 2012 kümmern. So konzentrieren wir uns u. a. auf Aktivitäten zur Verbesserung unserer Einnahmenseite (siehe Seite 13). Vergleiche mit anderen Krankenhäusern und den offiziellen Kennzahlen helfen uns bei der Identifizierung von Problembereichen und liefern zugleich Verbesserungsideen.

Wir sind dran.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbstanfang.

Ihr

Dieter Bartsch



Den Worten müssen Taten folgen

In den vergangenen 17 Monaten haben wir die Bundespolitik vehement darauf hingewiesen, dass deutsche Krankenhäuser dringend ein faireres Finanzierungssystem benötigen. Diese Beharrlichkeit zeigt erste kleine Erfolge: So soll der Fokus der nächsten Legislatur auf der Überarbeitung der Krankenhausfinanzierung liegen. Wir

sind froh, das Bewusstsein für eine faire Finanzierung bei den Berliner Politikern geweckt zu haben. Doch das reicht natürlich nicht aus. Heute, nach der Wahl, wollen wir mit aller Deutlichkeit nicht nur an diese Absichten erinnern, sondern auch darauf hinweisen, dass dabei das Hauptaugenmerk vor allem auf der Versorgung im ländlichen Raum liegen muss. Die Menschen in unserer Region müssen sich darauf verlassen können, eine umfassende medizinische Versorgung vor Ort zu erhalten. Ein Grundstein dafür ist u. a. die Aufhebung der Deckelungsphase. Kliniken müssen unabwendbare Kostensteigerungen wie zunehmende Personal- und Energiekosten, höhere Aufwendungen bei Medizinprodukten oder steigende Haftpflichtversicherungsbeiträge refinanzieren dürfen. Mit diesem Problem

dürfen die Krankenhäuser nicht allein gelassen werden. Hierfür brauchen wir eine Regierung, die mutig genug ist, ihre Verantwortung in der Daseinsvorsorge wirklich erst zu nehmen. Menschen, die morgen alt werden, haben ein Recht auf eine gute medizinische und pflegerische Versorgung. Unabhängig von den Entscheidungen in Berlin sind wir aber auch auf Sie, liebe Mitarbeiter. Unseren guten, teilweise exzellenten Ruf – sei es von Gelnhausen, sei es von Schlüchtern – haben wir Ihrem Engagement zu verdanken. Helfen Sie weiter mit, diesen zu bewahren und auszubauen. Daher bitte ich Sie, ziehen Sie auch weiterhin mit uns an einem Strang. Nur mit Ihrer Unterstützung können wir den Herausforderungen begegnen.

Ihr

Dr. André Kavai

Neuigkeiten

Infrastrukturelle Veränderungen, Vernetzung und positive Ergebnisse

Fotokunst-Ausstellung »bewegt« im Gelnhäuser Krankenhaus



In den Räumen der anästhesiologischen Klinik können Patienten und Besucher noch bis zum Jahresende außergewöhnliche Kunstwerke bewundern. Hinter der Ausstellung steht der Frankfurter Fotokünstler Dan Novak, der verschiedenste

Methoden der digitalen Fotografie kreativ anwendet. Seine Bilder wirken auf faszinierende Weise inhaltlich reduziert und verfremdet. »Oft ist es ein Rätsel, die wahre Bedeutung eines Bildes auf den ersten Blick zu erfassen – es gelingt häufiger auf den zweiten«, so Novak, der als Motive neben Skulpturen und Architektur auch Objekte aus der Natur nutzt und diese nachbearbeitet, bis sie optisch »verschimmen«. Die auf diese Weise ungewöhnlich anmutenden Linien, Gruppierungen und Ebenen erwecken den Eindruck von Bewegung und fließender Dynamik. Prof. Dr. Dirk Meininger, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie, freut sich, dass viele Patienten in den Genuss dieser sehenswerten Ausstellung kommen können. »Gerade im Krankenhaus ist ein wohltuendes Umfeld wichtig für den Heilungsprozess«, so der Mediziner. Kunstausstellungen wie diese können eine Atmosphäre schaffen, welche vom Patienten als angenehm und anregend empfunden werde. (cz) ■

Mitgliedschaft bei Klinikallianz Plus



Vernetzungen gewinnen im Gesundheitssektor zunehmend an Bedeutung. Umso wichtiger ist es uns, mit kompetenten Partnern einen regelmäßigen Austausch zu pflegen und gemeinsam Lösungen für Herausforderungen zu finden, die uns meist gleichermaßen betreffen. Deshalb sind die Main-Kinzig-Kliniken nun auch Partnerhaus im Verbund Klinikallianz Plus – Metropole Frankfurt Hessen. Eine strukturierte Kommunikation und Vernetzung mit Niedergelassenen und Klinikärzten des Rhein-Main-Gebiets steht bei dieser Verbundarbeit im Mittelpunkt.

Die Allianzmitglieder, zu welchen u. a. das Universitätsklinikum Frankfurt und die Frankfurter Stiftungskrankenhäusern zählen, haben es sich zur Aufgabe gemacht, zum Ausbau der Qualität der medizinischen Krankenversorgung im Rhein-Main-Gebiet beizutragen und das Serviceniveau im Zusammenspiel von Kliniken, Ärzten und Patienten zu steigern. Durch die Weitergabe der Expertise auf wissenschaftlich immer neuestem Stand soll so eine Krankenversorgung auf höchstem Niveau gewährleistet werden. (ap) ■

Bettenerweiterung in der geriatrischen Klinik

Im Mittelpunkt unserer Klinik für Geriatrie in Schlüchtern stehen Erkrankungen und deren Folgen von Patienten im höheren Lebensalter, welche von einem hochqualifiziertem ärztlichen, pflegerischen und therapeutischen Team betreut werden. Aufgrund der gestiegenen Patientenzahlen auf über 950 Patienten pro Jahr wurde eine entsprechende räumliche Anpassung nötig. Durch eine im Frühjahr abgeschlossene Bettenerweiterung von acht Betten stehen nun insgesamt 60 Patientenbetten zur Verfügung. »Damit gehören wir in Hessen zu den großen Geriatrien«, so Chefarzt Dr. Alexander Große: »Insgesamt erfüllt die Klinik in hervorragender Weise die Voraussetzungen, um eine optimale Arbeit an und mit den Patienten durchführen zu können.« (cz) ■



Zentrale Patientenaufnahme gestartet – Optimiertes Zeitmanagement und verkürzte Wartezeiten

Im Zuge unserer Prozessoptimierungsmaßnahmen, über welche wir regelmäßig berichteten, haben wir nun am 18. September eine weitere Abteilung eröffnet: die Patientenaufnahme. Hier erfolgen zukünftig die OP-Vorbereitungen für alle geplanten ambulanten und stationären Patienten. Zunächst haben wir den neuen Ablauf mit den Patienten der Klinik für Unfall- und Gelenkchirurgie sowie der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie umgesetzt. Ende September kamen dann die urologischen Patienten hinzu. Bis zum Jahreswechsel werden auch die Patienten der Frauenklinik und der Wirbelsäulenchirurgien von dem optimierten Zeitmanagement profitieren können.

Mit dieser Abteilung gelingt uns ein weiterer Schritt auf dem Weg, geplante Patienten von den Notfallpatienten zu



trennen. So können wir terminsicher sein, für die Patienten Wartezeiten verkürzen und den Aufnahmeprozess für Mitarbeiter und Patienten strukturiert gestalten.

Sigrid Rück, Pflegedienstleitung

Patientenbefragung: Erneut positive Ergebnisse

Erneut haben die Krankenkassen AOK, BARMER GEK und das Projekt »Weisse Liste« mithilfe des sogenannten »Patients' Experience Questionnaire« (PEQ) zahlreiche Krankenhauspatienten zu ihren Erfahrungen in den jeweiligen Kliniken befragt. Die repräsentativen Ergebnisse aus dem August 2013 bescheinigen den Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern weiterhin ein hohes Qualitätsniveau: So würden 84% der Befragten das Gelnhäuser Krankenhaus weiterempfehlen. Die Schlüchterner Kliniken konnten den Zufriedenheitswert im Vergleich zur vorhergehenden Befragung sogar noch steigern: Die Weiterempfehlungsrate liegt hier bei 88%. »Mit diesem tollen Ergebnis liegen beide Häuser über dem Bundesdurchschnitt«, fasst Geschäftsführer Bartsch zusammen. Dies gelte sowohl für die Zufriedenheit mit der ärztlichen und der pflegerischen Versorgung, als auch für die Zufriedenheit mit Organisation und Service. »Diese positiven Rückmeldungen haben wir unseren engagierten Mitarbeitern zu verdanken, die sich jeden Tag für das Wohl unserer Patienten einsetzen«, so Bartsch. Gleichzeitig sei das Ergebnis Verpflichtung und Ansporn zugleich, auch zukünftig alles Notwendige daran zu setzen, mit wahrnehmbarer Qualität zu punkten. (cz) ■



Wenn jede Minute zählt

Spezialisierte Schlaganfallversorgung in unserer Stroke Unit

In Deutschland erleiden jeden Tag etwa 500 Menschen erstmalig und weitere 180 einen wiederholten Schlaganfall. Nach dem Herzinfarkt und Krebs ist der Schlaganfall die dritthäufigste Todesursache in Deutschland. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko: Etwa die Hälfte aller erstmaligen Schlaganfälle ereignen sich bei Menschen über 73 Jahren, Männer sind häufiger betroffen als Frauen. Doch auch junge Menschen oder sogar Kinder können diese plötzlich auftretende Erkrankung mit möglicherweise bleibenden Schäden erleiden.

Bei einem Schlaganfall handelt es sich um eine akut auftretende Funktionsstörung des Gehirns, bei der die Versorgung der empfindlichen Nervenzellen »schlagartig« unterbrochen wird. Das stoffwechselaktive Gehirngewebe ist jedoch auf Sauerstoff und Nährstoffe angewiesen – die Zellen sterben innerhalb kürzester Zeit ab und in der Folge fallen einzelne Hirnfunktionen aus.

Ursachen für diesen plötzlichen Notfall ist meist eine Durchblutungsstörung im Gehirn, welche auf Gefäßveränderungen (Arteriosklerose) zurückzuführen ist. Werden Blutgefäße durch Ablagerungen an den Arterien-Innenwänden eingeengt, verursacht dies eine sogenannte »TIA«

(transitorische ischämische Attacke), welche zeitweise neurologische Ausfallerscheinungen hervorruft, die jedoch innerhalb von 24 Stunden abklingen. Wird das Blutgefäß sogar vollends verschlossen, führt dies zum ischämischen Schlaganfall (Hirninfrakt) mit längerfristig anhaltenden Symptomen. Auch ein Blutpfropf (Gerinnsel), der außerhalb des Gehirns, z. B. an einer Herzinnenwand entstanden ist und sich abgelöst hat, kann aufgrund des Blutstroms in einem Hirngefäß einen Verschluss auslösen. Als weitere Schlaganfallursache gelten Blutungen in das Gehirngewebe, welche zum Zusammenbruch der Blutversorgung und damit zum Untergang von Nervengewebe führen. Neben angeborenen oder erworbenen Gefäßmissbildungen (Aneurysmen) ist meist ein zu hoher Blutdruck die Ursache für Gehirnblutungen. Fast die Hälfte aller ischämischen Schlaganfälle werden durch zu hohen Blutdruck verursacht. Weitere Risikofaktoren sind Herz-Rhythmusstörungen, Rauchen, Übergewicht sowie hohe Cholesterin- oder Blutzuckerwerte.

Ein unbehandelter Schlaganfallpatient verliert etwa 1,9 Millionen Nervenzellen pro Minute. In den westlichen Industrienationen verursacht diese Erkrankung somit die häufigsten bleibenden Behinderungen im Erwachsenenalter. Nur durch

schnellstmögliche Diagnostik und Therapie – auch bei sich zurückbildenden Symptomen – können unter Umständen ein Infarkt vermieden, das Ausmaß reduziert und die Folgen begrenzt werden. Optimal ist die sofortige Versorgung in einer Schlaganfallabteilung (Stroke Unit) – einer speziellen Organisationseinheit innerhalb des Krankenhauses. Hier erfolgt eine schnellstmögliche intensivmedizinische und interdisziplinäre Akutbehandlung auf höchstem medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Niveau. Wie in zahlreichen Studien belegt wurde, profitieren Patienten von verbesserten Behandlungsergebnissen und Überlebenschancen, kürzeren Krankenhausaufenthalten sowie der deutlichen Reduktion von Spätfolgen.

Kontakte

**Rettungsdienst/
Stationäre Versorgung**
Ein Schlaganfall ist immer ein Notfall!
Tel. 112

**Stationäre Behandlung
Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen
Stroke Unit und neurovaskuläre
Station M1**
Dr. Matthias Dietz, Rainer Thiele,
Dr. Raluca Rossi

**Ambulante Versorgung nach der
Akutbehandlung im Krankenhaus
Facharztzentrum Gelnhausen**
Praxis für Neurologie
Dr. Carola Günther, Dr. Stefan Günther
Tel. 0 60 51/91 41 -451

Facharztzentrum Schlüchtern
Praxis für Neurologie
Dr. Anja Reiffenrath,
Dr. Bärbel Kießling, Dr. Stefan Günther
Tel. 0 66 61/81 – 29 30

Symptome (FAST-Test)

Schlaganfallsymptome (insbesondere Lähmungen, Gefühls-, Seh- und Sprachstörungen) sind in der Regel einseitig, d.h. nur die linke oder rechte Körperseite betreffend. Der sogenannte FAST-Test hilft schon prästationär bei der schnellen Diagnose im Akutfall:

Bitten Sie den Betroffenen:

› **F** › **Face (Gesicht):** ... um ein Lächeln. Wird das Gesicht einseitig verzogen?

› **A** › **Arms (Arme):** ... die Arme nach vorne zu heben. Können diese nicht gehoben werden, sinken oder drehen sich?

› **S** › **Speech (Sprache):** ... einen einfachen Satz nachzusprechen. Klingt die Sprache verwaschen?

› **T** › **Time (Zeit):** ... Wann hat die Symptomatik begonnen? Handeln ist unbedingt erforderlich – sofortige Notfallmaßnahmen einleiten! Tel. 112



Effektive Behandlung durch ein multiprofessionelles Team

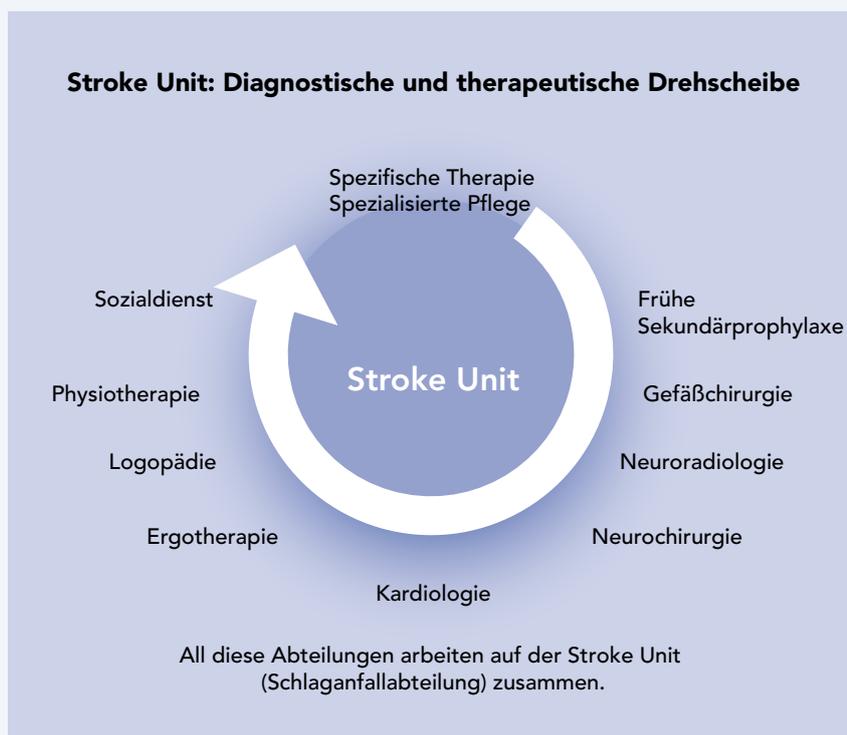
Das Ziel, eine qualitativ hochwertige, umfassende Schlaganfallversorgung für die Menschen des Main-Kinzig-Kreises zu schaffen, wurde am Standort Gelnhausen bereits seit Ende der neunziger Jahre verfolgt. So entstand innerhalb der Medizinischen Klinik II unter Chefarzt Dr. Wolfgang Hahn eine Station explizit für Schlaganfallpatienten. Die leitenden Ärzte Dr. Matthias Dietz und Rainer Thiele sowie die Fachärztin Dr. Raluca Rossi, Fachärzte für Neurologie und Psychiatrie mit langjähriger Expertise in der Schlaganfalldiagnostik und -therapie, betreuen die betroffenen Patienten. »Der Bereich wurde kontinuierlich weiterentwickelt, sodass den Patienten heute ein multiprofessionelles Team zur schnellst- und bestmöglichen Behandlung zur Verfügung steht«, so Thiele. Im Mittelpunkt steht ein zweidisziplinärer Behandlungsansatz, d. h. die tägliche Zusammenarbeit zwischen Neurologen und Internisten. Regelmäßig finden interne Fortbildungen aller Disziplinen statt, und externe fachspezifische Weiterbildungen werden gefördert. Die leitenden Neurologen verfügen zusätzlich über die Weiterbildungsermächtigung im Fachgebiet Neurologie.

In Gelnhausen werden pro Jahr etwa 1.200 Patienten mit Verdacht auf Schlaganfall unter Berücksichtigung der Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie sowie der Deutschen Schlaganfallgesellschaft behandelt und betreut. Insgesamt stehen 29 Betten zur Verfügung – davon acht Überwachungsbetten zur Akutversorgung und 21 Betten im Nachsorgebereich, was eine weiterführende Diagnostik, Fortsetzung der Behandlung und Frührehabilitation ermöglicht. In der Stroke Unit wird mit modernsten diagnostischen und therapeutischen Methoden und in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Neurologen, Internisten, Radiologen,

Neurochirurgen und Gefäßchirurgen die sofortige Behandlung der Schlaganfallpatienten gewährleistet. Das optimale Zusammenspiel mit der präklinischen Versorgung durch den Rettungsdienst sowie weiteren Krankenhaus-Fachabteilungen mache die Schnelligkeit und Effizienz in der wichtigen Phase der Diagnosestellung aus, wie Dr. Dietz erläutert: »Insbesondere die Zusammenarbeit mit der internistischen Notaufnahme der Medizinischen Klinik I, der Medizinischen Funktionsabteilung sowie den internistischen Dienstärzten vor Ort verhindert unnötigen Zeitverlust.« Durch die unmittelbare räumliche Nähe zur Intensivstation kann im Bedarfsfall jederzeit auf diese zurückgegriffen werden. Auch Schlaganfallpatienten der Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern profitieren von der medizinischen Fachkompetenz der Gelnhäuser Stroke Unit: So können die diagnostischen Maßnahmen direkt in Gelnhausen bewertet und ggf. weite-

re Untersuchungen empfohlen werden. Nach Möglichkeit erfolgt zeitnah die Verlegung des Patienten auf die spezialisierte Schlaganfallstation.

Eine wichtige Rolle in der integrierten Patientenversorgung spielt die bestehende gute Vernetzung zwischen dem stationären und ambulanten Bereich«, hebt Thiele hervor. So bieten die Praxen für Neurologie in den Facharztzentren der Main-Kinzig-Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern eine umfassende Präventionsberatung, Diagnostik sowie weiterführende lebensbegleitende Therapiemöglichkeiten an. Darüber hinaus pflegen die Main-Kinzig-Kliniken regionale Kooperationen zwischen Medizinern, Patientenorganisationen und Behörden zur Organisation der regionalen Schlaganfallversorgung, und wirken an der breitenwirksamen Aufklärung der Bevölkerung mit.





Time is brain: Sofortige und sichere Diagnostik

»Zeit ist Hirn« ist nur ein Schlagwort in der Akutbehandlung des ischämischen Schlaganfalls. Eine schnelle Behandlung setzt eine rasche Diagnostik durch ein eingespieltes Team voraus. Gemäß dem Ziel, jeden Patienten seiner besonderen Situation entsprechend zu therapieren, spielen das umgehende Erfassen des körperlichen Zustands sowie die Feststellung und richtige Einordnung der neurologischen Ausfallerscheinungen eine zentrale Rolle für die Planung der adäquaten Therapiemaßnahmen. Hierbei werden eventuell bestehende Risikofaktoren und aufgetretene Frühwarnsymptome berücksichtigt. Die Ursache des Schlaganfalls bestimmt die Therapie – aus diesem Grund kommen in kürzester Zeit verschiedene bildgebende Verfahren und weitere Untersuchungen zur Anwendung. Zentrale Anforderungen sind die schnellstmögliche Unterscheidung zwischen einer Durchblutungsstörung und einer Hirnblutung sowie die Abbildung der erkrankten Gefäße und des Risikoareals.

Computertomographie (CT)

Hierbei handelt es sich um das Standard-

verfahren für die notfallgemäße Gehirnbildgebung beim akuten Schlaganfall. Das CT beruht auf Röntgenstrahlen und ermöglicht die Abbildung des Gehirns und der hirnversorgenden Blutgefäße. In Gelnhausen steht ein neuer hochmoderner Computertomograph zur Verfügung, durch den sich die Untersuchungszeiten enorm verkürzen. Auch ist der Patient einer geringeren Strahlenbelastung gegenüber herkömmlichen Geräten ausgesetzt.

Kernspintomographie / Magnetresonanztomographie (MRT)

Diese bildgebende Technik basiert auf starken Magnetfeldern und elektromagnetischen Impulsen und stellt ebenfalls das Gehirn sowie den Verlauf und Zustand der Blutgefäße hochauflösend dar. Das MRT ist hinsichtlich der Bildschärfe und Detailgenauigkeit dem CT überlegen – benötigt aber entsprechend auch mehr Zeit.

Ultraschalluntersuchungen

Mittels der Ultraschalldarstellung der hirnversorgenden Gefäße – u. a. der

Halsschlagader – lässt sich der Grad der Einengung der betroffenen Gefäße feststellen. In der Gelnhäuser Stroke Unit wird diese Untersuchung sofort auf der Station – am Bett des Patienten – durchgeführt. Veränderungen am Herzen, welche einen Schlaganfall auslösen könnten, lassen sich mittels der Echokardiographie (Herz-Ultraschall) diagnostizieren.

»Die gesamte Station M1 ist für die Diagnostik und Therapie von Schlaganfallpatienten sowie Patienten mit neurologischem Schwerpunkt spezialisiert. Das diagnostische Spektrum wird ständig erweitert, beispielsweise durch ein eigenes Sonographiegerät für die Messung der extracraniellen und intracraniellen Durchblutung sowie ein elektrophysiologisches Gerät zur Messung von Nervenbahnschädigungen«, so der leitende Neurologe Dr. Dietz.

Umfangreiche Laboruntersuchungen ergänzen die Diagnostik. Hierfür steht in den Main-Kinzig-Kliniken ein 24-Stunden-Notfalllabor zur Verfügung.





Intensive Überwachung und individuelle Therapie

In unmittelbarer Nähe der internistischen Intensivereinheit befindet sich die Überwachungseinheit der Stroke Unit. Diese verfügt über acht hochmoderne Monitorbetten, wo in den ersten Tagen der Akutphase kontinuierlich eine Überwachung der Vitalparameter erfolgt. Um sicherzustellen, dass der Stoffwechsel und die Durchblutung des Schlaganfallpatienten stabil bleiben, werden u. a. Körpertemperatur, Atmung, Herzfrequenz, Blutdruck und Blutzucker sowie die Hirn- und Nierenfunktion überwacht – eine lebensnotwendige Voraussetzung für die zeitnahe Behandlung der Schlaganfallursache.

Auf Basis der durch die Radiologen und Neurologen sofortig begutachteten Bildgebungs-Ergebnisse setzt die individuelle Akutbehandlung ein. Wurde

ein Blutgerinnsel (Thrombus) in einer Gehirnarterie als eindeutige Schlaganfallursache festgestellt, kann dieses innerhalb von 4,5 Stunden nach Symptombeginn durch eine hochwirksame medikamentöse Behandlung (sogenannte »Lysetherapie«) aufgelöst werden. Die besten Ergebnisse können innerhalb von 60 Minuten erreicht werden. Im Rahmen der Lysetherapie erhält der Betroffene Infusionen mit einem pfpfauflösenden Thrombolytikum. Somit kann die Versorgung durch die hirnversorgende Arterie wiederhergestellt und das Ausmaß der Minderdurchblutung reduziert werden.

Ergänzend zur intravenösen Thrombolyse kann es notwendig werden, das Medikament mittels eines Katheters direkt an den Gefäßverschluss im Gehirn zu bringen. Mit Hilfe einer interarteriellen

Gefäßdarstellung per CT-Angiographie oder Subtraktionsangiographie werden die Blutgefäße dargestellt und die Behandlungsentscheidung gefällt. Für diese spezifischen neurointerventionellen Maßnahmen wurde im Rahmen des Schlaganfallkompetenznetzwerkes Osthessen mit Beteiligung der Schlaganfallstation Gelnhausen eine feste Kooperation mit dem Klinikum Fulda (Klinik für Neurologie und Neuroradiologie) aufgebaut und in regelmäßigen Treffen evaluiert und optimiert.

Neben der rapiden Akuttherapie ist die Qualität der Folgebehandlung von großer Bedeutung. Im Mittelpunkt hierbei steht der schnellstmögliche Einsatz der Mobilisations- und Rehabilitationsbehandlung auf der neurologischen Station – da dieser die Genesungsaussichten entscheidend verbessert.

Effiziente Prozesse führen zu schnellen Behandlungen

Die Zeit von der Krankenhaus-Einlieferung bis zum Behandlungsbeginn der Schlaganfallursache soll Leitlinien zufolge weniger als 60 Minuten betragen.

Durch optimale Abläufe wird dies in der Gelnhäuser Stroke Unit in allen Fällen erreicht.

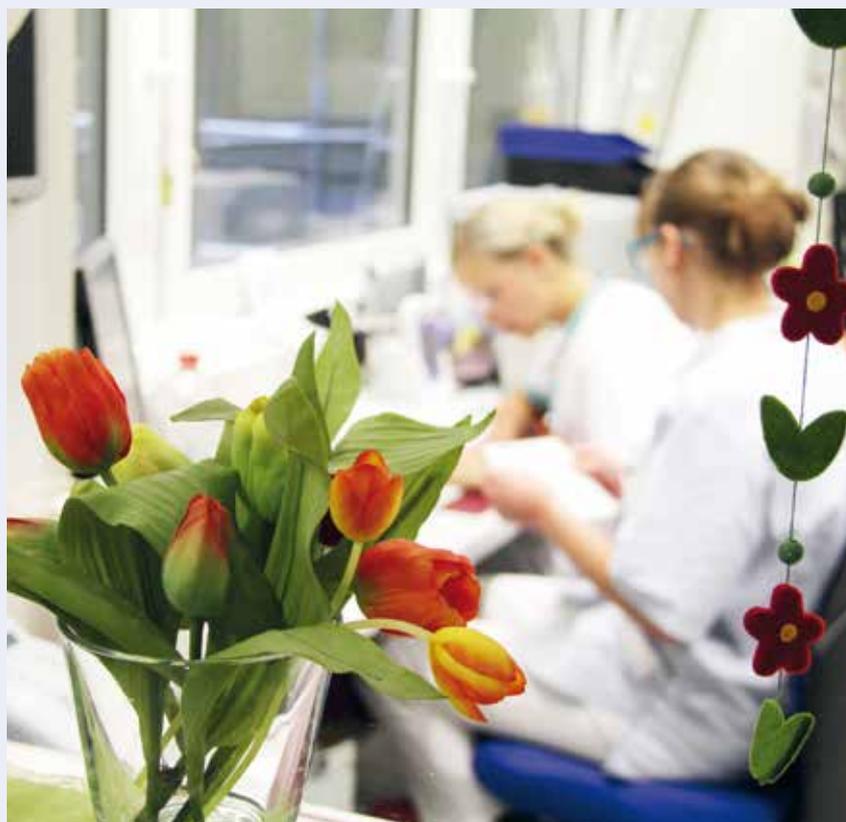
100%

Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen

80,5%

Durchschnitt aller Krankenhäuser in Hessen

Quelle: Qualitätssicherung Hessen, Jahresauswertung 2012





Qualifizierte Pflege für Schlaganfallpatienten

Durch ein engagiertes und erfahrenes Pflorgeteam, welches eng mit Ärzten und Therapeuten zusammenarbeitet, können reibungslose Abläufe und eine bestmögliche Patientenversorgung auf der Überwachungs- und Rehabilitationsstation sichergestellt werden. Ziel ist die umfassende, umfassende und professionelle Versorgung der Schlaganfallpatienten unter Einbeziehung ihrer individuellen Problemstellungen und Ressourcen.

Zahlreiche der auf der Gelnhäuser Schlaganfallstation tätigen Pflegefachkräfte haben die zertifizierte Pflegefortbildung »Stroke-Unit« abgeschlossen und verfügen somit über eine spezielle Qualifizierung für die Anforderungen dieser Abteilung. »Die komplexe neurologische Symptomatik verlangt eine hohe Fachkompetenz. Das pflegerische Feld reicht von der Überwachung bis hin zur ganzheitlichen rehabilitativen Pflege«, so Stationsleiterin Andrea Bettenhausen. Eine eigens im Haus entwickelte Pflegeleitlinie stellt sicher, dass alle Berufsgruppen nach einem gemeinsamen Plan arbeiten, der die therapierelevanten Konzepte mit einschließt, wie beispielsweise:

Bobath-Konzept

Das Bobath-Konzept ist ein anerkanntes 24-Stunden-Pflege- und Therapiekonzept. Alle an der Rehabilitation Beteiligten (Pfleger, Ärzte, Therapeuten und Angehörige des Patienten) arbeiten eng zusammen und orientieren sich an einem gemeinsamen Therapiekonzept. Durch spezielle Arten der Lagerung, der Bewegung des Patienten im und außerhalb des Bettes sowie der Anleitung bei den Aktivitäten des täglichen Lebens wird die Lernfähigkeit des zentralen Nervensystems im Alltag für den Betroffenen ausgenutzt und ein möglichst normales Bewegungsverhalten wiedererlangt.

Kinästhetik

Kinästhetik in der Pflege ist ein kreatives Handling-Konzept für die Interaktion mit dem Patienten durch Bewegung und Berührung, das helfen soll, Patienten aktiv in die Pflege mit einzubeziehen. Ziel ist es, durch Förderung der eigenen Bewegungsmöglichkeiten gemeinsam mit dem Patienten unterstützende Lösungen für alltägliche Probleme zu finden.

Basale Stimulation

Das Konzept der basalen Stimulation kommt Patienten zugute, die in ihrer Fähigkeit zur Wahrnehmung, Bewegung und Kommunikation gestört sind. Es geht davon aus, dass selbst schwerst wahrnehmungsbeeinträchtigte Menschen etwas wahrnehmen können, auch wenn für Außenstehende keine Reaktionen feststellbar ist. Diese Menschen benötigen elementare Anregungen sowie gezielte und systematische Informationen (Stimulation) über sich selbst und ihre Umwelt. Bei diesem Konzept gilt: Begleitung und Förderung orientieren sich an der jeweiligen Situation sowie den Fähigkeiten und ganzheitlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten des Betroffenen. Für Patienten, welche stark wahrnehmungsgestört

oder ihre Umwelt nicht aktiv wahrnehmen oder mit ihr in Kontakt treten können, ist die »Initialberührung« wichtig. Hierbei handelt es sich um eine ritualisierte eindeutige Berührung, welche dem Betroffenen den jeweiligen Beginn sowie den Abschluss jeder Tätigkeit am Patientenbett signalisiert. Die Initialberührung sollte von allen am Patienten tätigen Personen konsequent eingehalten werden, um Sicherheit, Vertrauen und Respekt zu vermitteln.

Im Rahmen der »Interdisziplinären Therapieplanung Stroke Unit« finden wöchentlich berufsgruppenübergreifende Konferenzen statt, in deren Mittelpunkt sowohl die diagnostischen Ergebnisse als auch die weitere Therapie- und Pflegeplanung aller Patienten stehen. Darüber hinaus sichern fachspezifische Meetings den zeitnahen Informationsaustausch sowie die individuelle Therapieaktualisierung. Von großem Wert ist auch die enge Verzahnung mit dem Sozialdienst. Zweimal wöchentlich werden Gespräche geführt, um betreuungsrechtliche Maßnahmen einzuleiten und ambulante Weiterversorgungen mit den Patienten und Angehörigen zu planen.

Optimale Zusammenarbeit auf einer neurologischen Station





Spezialisierte Betreuung durch das therapeutische Team

Alle auf der Stroke Unit tätigen Berufsgruppen haben die möglichst umfassende Wiederherstellung des Gesundheitszustands des Patienten zum Ziel. Eine optimale Wirkung wird dann erzielt, wenn alle Beteiligten die entsprechenden Konzepte anwenden und mit dem Betroffenen einheitlich umgehen – so ist jede Bewegung, jede Lagerung, jede Patientenansprache, jede Mahlzeit ein Teil der Therapie. Von Beginn an kommt das therapeutische Team – bestehend aus Spezialisten der Bereiche Ergo-, Physio- und Sprachtherapie – zum Einsatz, um die sofortige Versorgung und Frühmobilisation der Schlaganfallpatienten zu gewährleisten. Ziel der therapeutischen Maßnahmen ist es, die durch den Schlaganfall verursachten Ausfälle möglichst gering zu halten und Folgeschäden zu vermeiden.

Im Rahmen der Komplexbehandlung wird jeder Patient innerhalb von 24 Stunden nach Aufnahme in der Stroke Unit hinsichtlich aller Therapie-Disziplinen befundet. Auf Basis des interdisziplinär erstellten Erstbefundes erarbeiten Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Klinische Linguisten – gemeinsam und in Abstimmung mit den behandelnden Ärzten, den Pflegefachkräften und natürlich dem Patienten selbst – die individuellen Therapieziele. Die entsprechend aufgestellte Therapieplanung wird im Laufe des Aufenthalts in wöchentlich stattfindenden Besprechungen analysiert und den Fortschritten des Patienten angepasst.

Die Hemmung von pathologischen Bewegungsmustern und die Wiederherstellung physiologischer Bewegungsabläufe sind zentrale Bestandteile der Physiotherapie. Christiane Dittmer, Physiotherapeutin mit Zusatzqualifikation für neurologische Patienten, erläutert: »Je nach Status werden Übungen ausgewählt, um beispielsweise die Rumpfstabilität zu verbessern sowie einen sicheren Stand und stabilen Gang

zu erarbeiten.« Auch Gleichgewichtsübungen und Schwindeltraining gehören dazu. »Im Vordergrund der Ergotherapie stehen beispielsweise die frühzeitige Mobilisation des Patienten, das Wiedererlernen von normaler Bewegung sowie die Verbesserung der Wahrnehmung«, erklärt Diplom-Ergotherapeutin Melanie Brilka. Über meist alltagsbezogene Funktionsabläufe werden Bewegungen im grob- und feinmotori-



schen Bereich wiedererlernt und die Sensibilität verbessert. Auch die Behandlung von kognitiven und neuropsychologischen Defiziten sowie von Gesichtsfeldausfällen und Augenmuskellähmungen gehört in diesen Fachbereich. Die Behandlung von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen erfolgt durch die Sprachtherapie, wie die klinische Linguistin Verena Hendrich erläutert: »Bei einer Aphasie (Sprachstörung) beispielsweise unterstützen wir die Spontanerholung, indem Sprachfunktionen wieder aktiviert werden und falsche Kompensationen gehemmt werden.« Besonders wichtig sei auch die Untersuchung der Schluckfähigkeit. Fast jeder zweite Schlaganfallpatient leidet in der Akutphase unter einer Dysphagie (Schluckstörung). Durch die Anwendung von Schlucktechniken, die entsprechende

Kostform sowie die richtige Haltung können Komplikationen, wie z. B. das gefährliche Eindringen von Nahrung oder Flüssigkeit in die Lunge, vermieden werden.

Um die Gesamtsymptomatik des Schlaganfalls beheben bzw. reduzieren zu können, erfolgt während der Akutphase – in Abhängigkeit des Therapieziels

sowie des Allgemeinzustands des Patienten – eine tägliche Behandlung in allen therapeutischen Disziplinen. Über die Überwachungsphase hinaus wird die Behandlung auf der gleichen Station fortgesetzt und bezüglich Art und Intensität dem individuellen Patientenzustand angepasst. Angehörigengespräche runden das Gesamtkonzept ab: Aufklärungen über die Störungen helfen, die Situation des Patienten besser zu verstehen und richtig mit ihr umzugehen. Über die enge Zusammenarbeit mit den umliegenden neurologischen Rehakliniken und geriatrischen Abteilungen, insbesondere der Klinik für Geriatrie an den Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern, kann in Abstimmung mit den Angehörigen, der Pflegeberatung und dem Sozialdienst eine nahtlose Weiterversorgung angeschlossen werden.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Baustellenbesichtigung und neue Webseite

Freunde und Förderer informierten sich über Neuigkeiten

Auf der Mitgliederversammlung im Frühjahr wurde sie beschlossen, nun ist sie online: eine Vereinswebseite der Freunde und Förderer der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen. In einer Versammlung wurde die neue Internetpräsenz wie auch die Entwicklung in einem der sensibelsten Bereiche eines Krankenhauses den Mitgliedern vorgestellt: die Zentralsterilisation.

Unter www.foerderverein-mkklinden.de erhalten Interessierte nun einen Überblick über die Aktivitäten und Ziele des Fördervereins, finden Hinweise zu den geplanten Veranstaltungen und können nachlesen, was bisher erreicht werden konnte. »Auch wenn ich persönlich nicht unbedingt für digitale Medien schwärme, ist es für unsere Vereinsarbeit erforderlich, interessierten Bürgern nun auch im Internet eine Informationsplattform

zu bieten«, so der Vorsitzende Jürgen Michaelis.

Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt waren die Neuigkeiten aus den Gelnhäuser Kliniken. Hier berichteten Geschäftsführer Dieter Bartsch und Pflegedienstleiter Klaus Weigelt über den aktuellen Stand der momentan größten Baustelle der Main-Kinzig-Kliniken, die Abteilung für zentrale Sterilgutversorgung (ZSVA).

Mit Investitionskosten in Höhe von 2,5 Mio. Euro ist dieses Projekt auch finanziell von großer Bedeutung für das Krankenhaus. »Die Sterilisation ist dem Kerngeschäft unserer Kliniken zuzuordnen«, erläuterte Bartsch: »Aus Gründen der Sicherheit, Verlässlichkeit und Unabhängigkeit ist es uns ein großes Anliegen, die ZSVA im eigenen

Betrieb zu halten und dem neuesten Stand der Technik anzupassen.«

Im kommenden Winter wird die ZSVA ihre neue Funktion als hochmoderne Zentralsterilisation für beide Standorte Gelnhausen und Schlüchtern aufnehmen. Michaelis: »Wir, als Freunde und Förderer des Krankenhauses, begrüßen die Erweiterungen der Zentralsterilisation. Dies ist in einem enorm wichtigen Bereich – nämlich der Reinigung und Sterilisation von OP- und Untersuchungsinstrumenten – ein für uns unverzichtbarer, ja unerlässlicher Schritt.«

Wer Näheres über die Arbeit der Freunde und Förderer des Krankenhauses Gelnhausen wissen möchte, kann sich an Kassierer Karl-Heinz Freisler wenden, Tel. 0 60 51/825 100. (ap) ■



Zukunftssicherung macht gute Fortschritte

Drei Themen für eine stabile Zukunft

Werfen wir einen Blick auf die vergangenen Jahre der Main-Kinzig-Kliniken, sehen wir 14 Jahre mit einem positiven Geschäftsergebnis, Ausbau und Entwicklung. Man könnte schon fast behaupten, wir waren ein wenig »erfolgsverwöhnt« – doch stets mit dem Bewusstsein, dass dies bei den gesetzlichen Vorgaben in der finanziellen Gestaltung kein Selbstläufer ist.

Daher war es für den einen oder anderen sehr ungewohnt, als wir in den vergangenen Betriebsversammlungen vorgestellt haben, dass die Situation in 2012 auch unangenehme Entscheidungen in den Jahren 2013 und 2014 erfordert.

In den im Juni stattgefundenen Betriebsversammlungen haben wir mit Blick auf die aktuelle Situation unseren Plan zur Zukunftssicherung 2013/2014 vorgestellt. Dabei geht es primär um die Themen: Finanzierung, Qualitätswettbewerb, Gesundheitsnetz Main-Kinzig.

Zur Finanzierung

Die Deckelung unserer Preise erfordert neue Entscheidungen im Umgang mit unseren begrenzten finanziellen Ressourcen. So wollen wir durch eine **verbesserte Dokumentation** aller erbrachten Leistungen eine Verbesserung auf der Einnahmenseite erzielen. Damit haben wir bereits vor einigen Monaten begonnen und können inzwischen einen positiven Trend beobachten.

Auch eine weitere Zunahme der Patienten und des Schweregrades hilft uns sehr, unsere »Probleme« aus 2010–2012 abzarbeiten. Bis Ende 2013 werden voraussichtlich primär die Kliniken in Gelnhausen und unsere Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mehr Patienten betreuen.

Zusätzlich werden wir in 2013 und Anfang 2014 die **hohen Investitionen** abarbeiten, sodass die großen Projekte spätestens in 2014 auslaufen. Mit neuen großen Baustellen geht es dann erst wieder in 2016 weiter. Hier sind wir gut im Plan.

Außerdem haben wir den Umfang der kostenintensiven **Honorarkräfte** deutlich reduzieren können.

Zum Qualitätswettbewerb

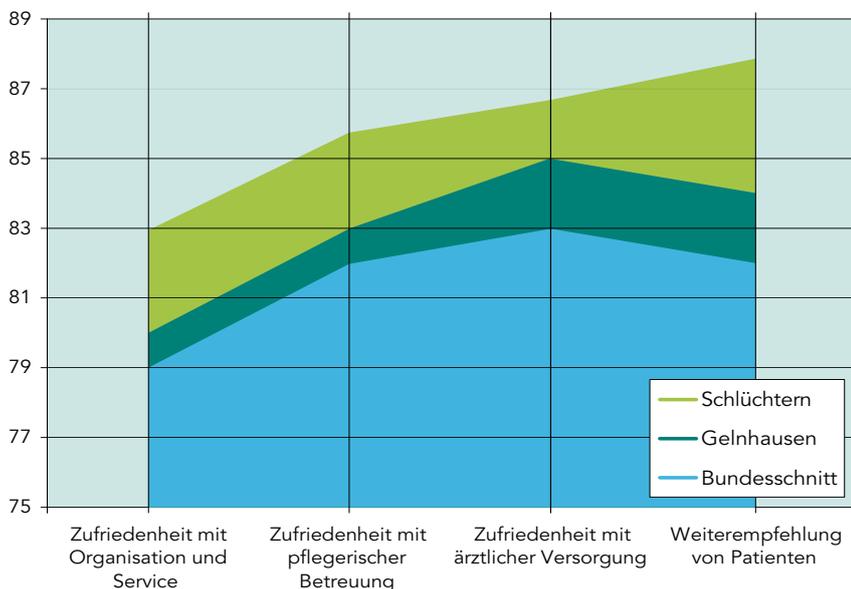
Die Main-Kinzig-Kliniken genießen einen wirklich **guten Ruf**. Auch die aktuelle Patientenbefragung der AOK und Barmer haben erneut ein hervorragendes Ergebnis ergeben. Mit beiden Standorten liegen wir bei der **Weiterempfehlungsrates** der Patienten über dem Bundesdurchschnitt. So würden 84% der Befragten das Gelnhäuser Krankenhaus weiterempfehlen, die Kliniken in Schlüchtern würden sogar von 88% der Patienten weiterempfohlen werden.

Auf dieses Ergebnis können wir alle stolz sein! Das wollen wir natürlich beibehalten, weshalb wir auch weiterhin die Qualität der medizinischen und pflegerischen Versorgung in den Fokus nehmen.

Zum Gesundheitsnetz Main-Kinzig Regionale Vernetzungen, überregionale Kooperationen:

Hier verfolgen wir eine klare Strategie und sind mit unseren Kooperationen mit anderen Krankenhäusern (Uniklinikum Frankfurt, Krankenhaus Nord-West etc.), Gesundheitspartnern (Ärztenez Spessart, Hausärzteverband etc.) und Verbänden (Clinotel, Klinikallianz etc.) auf dem richtigen Weg. Uns ist bewusst, dass wir einiges an Veränderungsbereitschaft abverlangen und selbstverständlich haben wir Verständnis für die Unsicherheiten. Doch nichtsdestotrotz verlangen die uns vorgegebenen Rahmenbedingungen diese Handlungsweise. Wir können nicht mehr ausgeben als reinkommt. Dabei brauchen wir Ihre Unterstützung! Erste Erfolge sind bereits sichtbar, gleichwohl noch einiges zu tun ist.

Dieter Bartsch, Geschäftsführer



Ergebnisse der aktuellen Patientenbefragung (PEQ) der AOK und Barmer.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

10.250 Euro für unsere Gelnhäuser Kinderklinik

Benefiz-Golfturnier der Barbarossakinder und Kinderhilfestiftung Frankfurt

Im August trafen sich 111 Golfspieler aus der Region und darüber hinaus auf dem Golfplatz des Gutes Hühnerhof in Gründau-Gettenbach. Auf der neuen 18-Loch-Anlage fand ein von der Kinderhilfestiftung Frankfurt in Kooperation mit dem Förderverein »Barbarossakinder – Pro Kinderklinik Gelnhausen e.V.« ausgerichtetes Benefizturnier statt. Auch Edgar Itt, Leichtathlet, Olympiamedaillengewinner und Schirmherr der Barbarossakinder, nahm an diesem besonderen Ereignis teil. Neben dem sportlichen Ehrgeiz sowie dem Spaß und der Freude an der Natur stand vor allem der gemeinnützige Zweck im Mittelpunkt des Turniers: Die Kooperationspartner vereinbarten, dass der Gewinn aus den Startgeldern – ein sensationeller Spendenerlös in Höhe von 10.250 Euro – der Gelnhäuser Kinderklinik zugute kommen solle. Bettina Büdel, Erste Vorsitzende der Barbarossakinder, die gemeinsam mit Ehemann Oliver das Turnier organisierte, stellte fest: »Das

Turnier war insgesamt ein voller Erfolg – von dem insbesondere die Kinder unserer Region profitieren.«

Etwa sechs Stunden lang schwangen die Teilnehmer im schönen Ambiente der neuen Golfanlage die Schläger, bevor sie ein von der »Cooking Gang« der Gutsschänke Gut Hühnerhof hervorragend zubereitetes Barbecue erwartete. Von den Teilnehmern wurden außerdem die liebevoll gestaltete themenbezogene Dekoration sowie die sportlich-elegante Atmosphäre positiv hervorgehoben. »Für die tolle Unterstützung der Familie Hecker, den Betreibern der Gründauer Golfanlage, möchten wir uns herzlich bedanken«, so Büdel. Als der Spendenbetrag noch am gleichen Abend unter Anwesenheit von Dr. Hans-Ulrich Rhodius, Chefarzt der Gelnhäuser Kinderklinik, bekanntgegeben wurde, wurde dies mit lautem Applaus der Anwesenden honoriert. »Diese unglaublich großzügige Zuwendung wird in die

Anschaffung eines dringend notwendigen neuen Ultraschallgerätes investiert«, verkündete Rhodius und überbrachte den anwesenden Spendern, allen voran jedoch den Organisatoren, der Kinderhilfestiftung sowie den Repräsentanten der Barbarossakinder, den aufrichtigen Dank des gesamten Klinik-Teams. »Wir wissen es sehr zu schätzen, dass unsere Arbeit für die jungen Patienten auf solch wertvolle Weise unterstützt wird – sowohl materiell als auch ideell«, so Rhodius. Bruno Seibert, Vorstandsvorsitzender der Kinderhilfestiftung, hob abschließend hervor: »Ohne das Engagement aller Helferinnen und Helfer sowie des Ehepaars Büdel wäre die Veranstaltung kein solcher Erfolg geworden. Es macht uns stolz, dass so viele Menschen bereit sind, sich für Kinder und ihre Region tatkräftig einzusetzen.«(cz) ■

Weitere Fotos vom Benefiz-Golfturnier sind unter www.barbarossakinder.de einsehbar.





AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Geburtstag und Jubiläum gaben Anlass zur Spende

Firma Bergeon unterstützt die Barbarossakinder

Stattliche 865 Euro für den Förderverein Barbarossakinder – Pro Kinderklinik Gelnhausen e.V. wurden von Jürgen Volk, Geschäftsführer des Gelnhäuser Unternehmens Jean Bergeon, und dessen Lebensgefährtin Dagmar Suintheim gesammelt. Im Rahmen eines gelungenen Gartenfestes feierten die Gastgeber sowohl ihren 65. Geburtstag als auch das 135. Betriebsjubiläum der Firma Bergeon. »Zu diesen besonderen Feierlichkeiten auf Geschenke zu verzichten, zeugt von Großherzigkeit und beachtenswerten Engagement für die Kinder unserer Region«, so die Vereinsvorsitzende Bettina Büdel, die gemein-

sam mit ihren Vorstandskollegen Jutta John-Schneider und Ole Schön die von den Spendenüberbringern eigens gefertigte originelle Spendenbox erfreut entgegennahm. Gemäß den Vereinszielen kommt die von den spendablen Festtagsgästen erbrachte Zuwendung nun den Patienten der Kinderklinik zugute, indem sie in die Ausstattung der Klinik investiert wird: »Der Betrag findet Verwendung in der Anschaffung einer dringend benötigten Notfallliege auf der Kinderstation«, teilte Chefarzt Dr. Hans-Ulrich Rhodius mit, der sich im Namen des gesamten Teams ebenfalls herzlich bedankte. (cz) ■



Unsere Informationsreihe »Arzt im Dialog«



Der Schmerz gehört zu den ältesten Symptomen, für welchen die Menschen wirksame Therapiemöglichkeiten suchten. Heute leiden elf Millionen Menschen deutschlandweit unter chronischen Schmerzen, jeder Fünfte seit mehr als 20 Jahren. Im Gegensatz zum akuten Schmerz, der ein Warnsignal des Körpers in problematischen Situationen darstellt und durch Ursachenbehandlung vollständig behoben werden kann, halten chronische Schmerzen über den zu erwartenden Heilungszeitraum hinaus an. Um den Patienten körperliche und seelische Belastungen zu ersparen, gilt es die vielfältigen Möglichkeiten der schmerztherapeutischen Behandlung auszuschöpfen.

Rund um den Schmerz

07.11. | 19.00 – 21.00 Uhr |
Cafeteria, Gelnhausen

Prof. Dr. Dirk Meininger

Chefarzt der Anästhesiologie

Dr. Thomas Heßler

Oberarzt der Anästhesiologie

Die Entwicklungen der modernen Schmerzforschung treiben die erfolgreiche Vorbeugung und Behandlung von Schmerzen voran. Im Rahmen des »Arzt im Dialog« –Informationsabends »Rund um den Schmerz« werden Prof. Dr. Dirk Meininger, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Dr. Heßler über die Vorteile einer interdisziplinären Behandlung sowie verschiedene therapeutische Verfahren referieren. Im Mittelpunkt des Abends stehen die Schmerztherapie im zeitlichen Umfeld eines operativen Eingriffs – unter besonderer Berücksichtigung regionalanästhesiologischer Verfahren –, die Vorstellung des Akut-Schmerzdienstes der Kliniken sowie die Entwicklungen der Schmerzzambulanz. Außerdem werden alternative schmerztherapeutische Verfahren vorgestellt.



Fit trotz Arthrose – Gelenkverschleiß und Möglichkeiten der Behandlung

14.11. | 19.00 – 21.00 Uhr |
Vortragsraum, Schlüchtern

Dr. Christoph Schreyer

Chefarzt der Chirurgie

Jens Lindenberger

Leiter der Physiotherapie

Michael Jacob

Oberarzt der Anästhesiologie

Geschmeidige Gelenke sind für Menschen ab dem 50. Lebensjahr nicht mehr selbstverständlich. Das Krankheitsbild des Gelenkverschleißes tritt vor allem bei älteren Menschen auf, so dass bei der ständig steigenden Lebenserwartung der Bevölkerung die Volkskrankheit Arthrose erheblich an Bedeutung gewinnt. Die Arthrose steht im Mittelpunkt des „Arzt im Dialog“-Informationsabends. Neben Chefarzt Dr. Schreyer werden Dr. Michael Jacob, Oberarzt der Anästhesiologischen Klinik, und Jens Lindenberger, Leiter der Physiotherapie, über den Gelenkverschleiß und die Behandlungsmöglichkeiten referieren.

Am häufigsten sind die Knie- und Hüftgelenke von der Arthrose betroffen. Zu Beginn erkrankt der Gelenkknorpel, später betrifft die Krankheit auch die angrenzenden Knochen. In vielen Fällen stellt der künstliche Gelenkersatz den letzten Ausweg nach vielen Jahren der Probleme und Schmerzen dar. In unserer Informationsveranstaltung werden sie über Symptome, Diagnose und Therapie sprechen, auf den künstlichen Gelenkersatz von Knie- und Hüftgelenken eingehen und Informationen zur Schmerztherapie geben. Selbstverständlich werden die Besucher auch Informationen über krankengymnastische Übungen erhalten.

Demenztag

02.11. | 11.00–15.30 Uhr
Rasthof Schlüchtern

Der Arbeitskreis Netzwerk Pflege & Medizin informiert in verschiedenen Vorträgen über die Erkrankung Demenz sowie die Möglichkeiten der Unterstützung. Zu den Referenten zählt u. a. Dr. Susanne Markwort, Chefärztin der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie an den Main-Kinzig-Kliniken Schlüchtern. In einer begleitenden Ausstellung erhalten Interessierte Einblicke in die demenzspezifischen Angebote von regionalen Gesundheitsdiensten der ambulanten, tagespflegerischen und stationären Versorgung.

family – Kinder- + Familienmesse

10.11. | 10.00–17.00 Uhr
Stadthalle Gelnhausen

Im Fokus des Messeauftritts in der Gelnhäuser Stadthalle stehen die multiprofessionellen Angebote der Kinder- und Frauenklinik. Besonders spannend für die kleinen Besucher: Im Rahmen einer eigens eingerichteten »Teddyklinik« können Kinder ihre mitgebrachten Plüschtiere oder sich selbst verarzten lassen.

100 Jahre Ludovica-von-Stumm-Villa

11.11. | ab 13.30 Uhr
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Schlüchtern

Im November feiert die Schlüchterner Ludovica-von-Stumm-Villa, in der heute die Psychiatrische Institutsambulanz und Psychiatrische Tagesklinik untergebracht sind, ihr 100-jähriges Bestehen. Zur Würdigung der bedeutenden Anfangsjahre der Schlüchterner Krankenhausgeschichte wird es eine Ausstellung geben, die um 13.30 Uhr im Vortragsraum der Klinik für Psychologie feierlich eröffnet wird.

Herztag

13.11. | 19.00–21.00 Uhr
Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen, Cafeteria

Im Rahmen des »Herzmonats November« veranstaltet die Medizinische Klinik I einen Aktionstag, diesmal mit dem inhaltlichen Schwerpunkt »Herzschwäche«. Neben einer Führung durch das hochmoderne Herzkatheterlabor können sich die Besucher in Kurzvorträgen über Erkrankungen unseres wichtigsten Organs erkundigen.

Welt-Frühgeborenen-Tag

17.11. | 15.30–18.00 Uhr
Facharztzentrum Gelnhausen, Raum 002

Die Frühgeborenenstation lädt alle ehemaligen Frühgeborenen, ihre Eltern und Geschwister in das Facharztzentrum der Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen. Zusammen mit den Gästen wollen sie auf die Belange von Frühgeborenen aufmerksam machen und sich in gemütlicher Runde austauschen.

Tag der Männergesundheit

23.11. | ab 11.00 Uhr
Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen, Cafeteria

Das Team um Dr. Andreas Schneider, Chefarzt der Klinik für Urologie und Kinderurologie, informiert über Vorsorge, Diagnostik und Therapie urologischer Erkrankungen des Mannes. Auf dem Programm stehen verschiedene Videovorträge, Führungen durch den OP und die neue urologische Station sowie die Möglichkeit zur Messung des PSA-Wertes.



AUS DEN MAIN-KINZIG-KLINIKEN

Wirkungsvoll gegen Rückenschmerzen: Das FPZ-Konzept



Analyse und Therapie im Gelnhäuser Rückenkompetenz-Zentrum

Rückenschmerzen gehören zu den gesundheitlichen Beeinträchtigungen, mit denen nahezu jeder im Laufe seines Lebens konfrontiert wird. Sie beeinträchtigen Gesundheit, Leistungsfähigkeit, persönliches Wohlbefinden und Lebensqualität. Wissenschaftliche Studien des Forschungs- und Entwicklungszentrums (FPZ) in Köln führten zu der Erkenntnis, dass die wirbelsäulenstabilisierende Muskulatur eine Schlüsselfunktion für die Vorbeugung und Beseitigung von Rückenschmerzen hat. Unter der Leitung des Expertennetzwerks »FPZ: Deutschland den Rücken stärken« wurde ab 1990 ein neues Behandlungsprogramm entwickelt: die »Integrierte Funktionelle Rückenschmerztherapie« – kurz: das FPZ-Konzept.

Das FPZ-Konzept gilt inzwischen in Fachkreisen als die wirkungsvollste und wirtschaftlichste funktionelle Rückenschmerztherapie in Deutschland.

Die Analyse- und Therapiemethoden wurden im Rahmen der Konzeptentwicklung mit mehr als 250.000 Teilnehmern erfolgreich erprobt, wissenschaftlich überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt. Patienten profitieren – unabhängig von Geschlecht und Alter – in vielfältigster Weise. Die vorhandenen Rücken- und Nackenschmerzen verbessern sich bei 93,5% aller Patienten. Durchschnittlich jeder Zweite erlangt völlige Beschwerdefreiheit.

Auch im Therapiezentrum an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen wird das FPZ-Konzept erfolgreich durchgeführt und gliedert sich in drei Maßnahmen: Analyse, Aufbauprogramm und weiterführendes Programm. Im Mittelpunkt der Analyse stehen genaue Messungen der Beweglichkeit von Rumpf und Halswirbelsäule sowie der Kraft aller wichtigen Muskelgruppen. Das ermittelte »Muskuläre Profil der Wirbelsäule« bestimmt Umfang, Dauer

und Häufigkeit der nachfolgenden Therapie und ermöglicht die Individualisierung und gezielte Steuerung aller Therapiemaßnahmen. Ziel des Aufbauprogramm-Trainings ist die Optimierung der wirbelsäulenstabilisierenden Muskulatur sowie die Beseitigung bzw. Reduktion vorhandener Dysbalancen und Asymmetrien. Es besteht aus einem ausgewogenen Mix aus Krafttraining an den FPZ-High-Tech-Geräten, Dehnungsübungen sowie Übungen zur mechanischen Entlastung der Wirbelsäule sowie zur Entspannung der Rumpf-, Nacken- und Halsmuskulatur. Das nachfolgende weiterführende Programm wird in Abhängigkeit vom erreichten Trainingszustand mit minimaler Häufigkeit durchgeführt. Für das ergänzende Training zu Hause und auf Reisen werden zusätzlich individuelle Gymnastikprogramme entwickelt. (cz) ■

So können Mitarbeiter am FPZ-Konzept teilnehmen

Zur Teilnahme an der FPZ- Rückenschmerztherapie benötigen Sie eine Unbedenklichkeitsbescheinigung Ihres Arztes. Weiterführende Informationen und Vordrucke er-

halten Sie bei uns im Therapiezentrum (Tel. 06051/87-2271 oder -2338). Informationen über teilnehmende Krankenkassen finden Sie unter www.fpz.de

Prof. Dr. Dirk Meininger

Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Operative Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Ein direkter, zielorientierter Mensch, der unnötige Umwege zu vermeiden versucht – so beschreibt sich Prof. Dr. Dirk Meininger selbst. Ganz direkt – vor allem mit dem Anspruch, eine einwandfreie Notfallversorgung gewährleisten zu können – führte ihn sein beruflicher Weg in die Fachrichtung der Anästhesie. Mit den Zusatzqualifikationen »Notfallmedizin« und »Spezielle anästhesiologische Intensivmedizin« war er am Frankfurter Universitätsklinikum tätig, bevor er vor etwa elf Monaten den Chefarztposten in Gelnhausen und Schlüchtern antrat. »Das Reizvolle besteht darin, dass hier die gesamte Bandbreite der Anästhesie abgebildet wird«, sagt der 42-jährige, der sich schwerpunktmäßig auf die Bereiche »Sanfte Narkose«, »Schmerztherapie« und »Patientensicherheit« konzentriert. »Mit der neuen Position gehen täglich neue Herausforderungen einher«, so Prof. Meininger. Insbesondere im Hinblick auf die derzeitige Situation der Krankenhausfinanzierung komme ihm auch sein Abschluss zum »Zertifizierten Gesundheitsökonom« zugute.

»Wir erreichen unsere Ziele im Team«

(aus unserem Leitbild)
Kontaktfreudig, humorvoll, lebensfroh und hilfsbereit – dies sind Begriffe, die zahlreiche Kollegen spontan mit dem neuen Chefarzt verbinden. Wertgeschätzt wird insbesondere sein Kommunikationsstil auf Augenhöhe, der nach Meinung der Kollegen von gegenseitigem Respekt, Vertrauen, Verbindlichkeit und Umsicht geprägt sei. »Für die tolle Aufnahme innerhalb der anästhesiologischen Abteilung sowie den gesamten Kliniken bin ich sehr dankbar«, sagt Prof. Meininger. »Die optimale Zusammenarbeit im eigenen Team, aber auch interdisziplinär, allen voran mit den Kollegen der Chirurgie, ist eine wesentliche Voraussetzung für qualitatives Arbeiten«, so der Chefarzt, dem auch die strukturierte Ausbildung der Nachwuchsmediziner sehr am Herzen liegt.

»Mit hoher Professionalität verantworten wir die Qualität unserer Arbeit«

(aus unserem Leitbild) »Es ist entschei-

dend, die Qualität aufrechterhalten, sich an den neuesten Standards zu orientieren und diese auf einem medizinisch hohen Niveau umzusetzen«, beschreibt Prof. Meininger seine Arbeitsprämisse. Dazu gehöre die Erarbeitung standardisierter Handlungspläne, welche Effizienz und Verlässlichkeit garantieren, so der verantwortungsbewusste Mediziner. Nicht nur im Falle personeller Engpässe ist er gern im OP anzutreffen, um Einblicke in die Abläufe zu haben. »Doch für den medizinischen Erfolg helfen allein Fachwissen und Erfahrung nicht aus«, hebt er hervor: »Unabhängigbar ist, den Patienten wahrzunehmen und ihm zuzuhören.«

Ob in Gelnhausen oder Schlüchtern, die Atmosphäre in den Kliniken beschreibt Professor Meininger als »sehr freundlich, vertraut und höflich«. Generell fühle er sich im Main-Kinzig-Kreis sehr wohl, so der Chefarzt, der in seiner Freizeit gern Fahr-



rad fährt, Tennis und Klavier spielt. Noch wohne er gemeinsam mit seiner Ehefrau und den drei Kindern (4, 10 und 12) im Taunus – die Familie könne sich aber vorstellen, in die Gelnhäuser Region umzuziehen. Einereinzelorientierte Entscheidung, um Umwege zu vermeiden? »Nicht nur der Krankenhäuser wegen«, erwidert Prof. Meininger, »der Rest passt auch.« (cz) ■

Kurzvita

- 1991–1997** **Studium der Humanmedizin** in Frankfurt
- 1998–1999** **Arzt im Praktikum/Assistenzarzt**
Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin,
St. Elisabethenkrankenhaus, Frankfurt
- 2000** **Wissenschaftlicher Angestellter**
Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie,
Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt
- 2004** **Abschluss »Zertifizierter Gesundheitsökonom«**
- 2005** **Arzt für Anästhesiologie, Zusatzbezeichnung**
»Notfallmedizin«, Funktionsoberarzt
Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt
- 2006** **Oberarzt**
Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt
- 2008** **Zusatzbezeichnung**
»Spezielle anästhesiologische Intensivmedizin«
- 2011** **Leitender Oberarzt**
Klinikum der J.W. Goethe-Universität Frankfurt
- 2012** **Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie, Operative**
Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie
Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen und Schlüchtern

Quartalsrückblick 3 | 2013

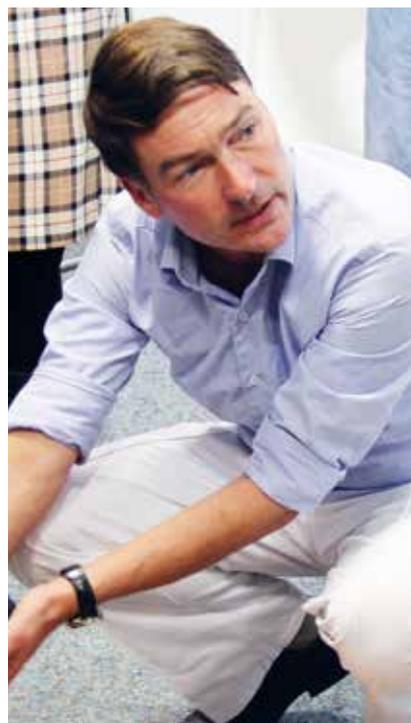
Spannende Aktionen und Projekte



› Landrat Erich Pipa zu Besuch in den Main-Kinzig-Kliniken

Im August besuchte Erich Pipa, Landrat des Main-Kinzig-Kreises, die Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen. Hierbei informierte er sich ausführlich über den aktuellen Stand zum Umbau der ZSVA (Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung) und besichtigte die neuen Räumlichkeiten der Klinik für Urologie und Kinderurologie. (cz) ■





› Notfall – Es kann jeden treffen!

Vom 16. – 22. September fand die unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Gesundheit stehende »Woche der Wiederbelebung« statt. Mit vielfältigen Aktionen unter dem Motto »Ein Leben retten. 100 Pro Reanimation« schärfen verschiedene Berufsverbände und Institutionen das öffentliche Bewusstsein für Erste Hilfe und motivierten zum Handeln im Notfall. Unter Beteiligung des Rettungsdienstes, des ASB, der Johanniter-Unfall-Hilfe, des DRK sowie des Klinikums Hanau und der Main-Kinzig-Kliniken wurden auch

im Main-Kinzig-Kreis zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen umgesetzt.

Eingebettet in die Aktionswoche war der Fachvortrag »Notfall – Es kann jeden treffen!« von Prof. Dr. Dirk Meininger. Im Rahmen dieser öffentlichen Veranstaltung klärte der Chefarzt der anästhesiologischen Klinik über den Stellenwert einfacher Wiederbelebensmaßnahmen und die wichtigsten Handlungsschritte auf. »Man kann nichts falsch machen« – so die wichtigste Botschaft des Abends. (cz) ■

› Japanische Delegation interessiert sich für unser Hygienemanagement

Am 3. September besuchte uns eine elf-köpfige Gruppe aus dem fast 10.000 Kilometer entfernten Japan zum fachlichen Austausch, und um verschiedene Bereiche unseres Hauses unter hygienischen Aspekten zu besichtigen.

Die Forschungsgruppe bestehend aus Ärzten, Apothekern, Krankenschwestern und einem Verantwortlichen einer Krankenhausreinigungsfirma begutachteten nach einer kurzen Begrüßung insbesondere die Endoskopie und Notaufnahme sowie die Stationen CA und M2.

Aufmerksam geworden sei die Delegation auf die Main-Kinzig-Kliniken durch einen Zeitungsartikel über das Hygienemanagement im Gelnhäuser Krankenhaus.

Rückblickend schrieb die Koordinatorin der Gruppe in einem Dankeschreiben: »Ich habe verstanden, warum sie für die Kampagne ‚Aktion Saubere Hände‘ eine Gold-Medaille erhalten haben«. (db) ■



Japanische Delegation interessiert sich für unser Hygienemanagement



› Brustzentrum feierte fünfjähriges Jubiläum

Das zertifizierte Brustzentrum an den Main-Kinzig-Kliniken Gelnhausen feierte im August sein fünfjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass lud Chefärztin Dr. Elke Schulmeyer Patienten, Angehörige und Interessierte zu einer Feierstunde ein. Etwa 220 Menschen folgten der Einladung, sodass die Cafeteria bis auf den letzten Platz besetzt war. Im Rahmen der interessanten Vorträge von Dr. Elke Schulmeyer, Dr. Kristina Scheerer und Elvira Schomann konnten sich die Besucher über aktuelle Entwicklungen der Krebsbehandlung informieren. Darüber hinaus diente die Veranstaltung dazu, einander zu treffen, alte Bekannte wiederzusehen, sich auszutauschen und gemeinsam zu diskutieren. »Wir sind stolz darauf, die Behandlungsstrategie aus einer Hand, welche das vielfältige ärztliche Wissen und wertvolle Erfahrungen mit einbezieht, nun bereits seit fünf Jahren auf höchstem medizinischen Niveau umsetzen zu können«, so Dr. Schulmeyer. (cz) ■



› Wissen Sie noch?

Im Juli dieses Jahres feierte der Pulsschlag seinen 16. Geburtstag. Für uns Grund genug in dieser und den kommenden Ausgaben immer mal wieder einen Blick in die alten Ausgaben zu werfen. Wissen Sie noch, was vor zehn Jahren, im zweiten Halbjahr 2003 geschah?

Hier ein kleiner Überblick:

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie feierte damals das Ludovica-Sommerfest und weihte die Station P3 ein. Außerdem gab es einen Wanderausflug rund um Schlüchtern und den Bergwinkel sowie eine Tagestour in das fränkische Miltenberg. Ebenfalls im Herbst 2003 konnte sich die Radiologie in Schlüchtern über die Investition eines Computertomographen freuen, damit war ein weiterer Schritt zur Modernisierung des Krankenhauses in Schlüchtern getan. Das wichtigste Ereignis für die Endoskopie in Gelnhausen war die Einführung der Videokapsel. Seit 2003 ist nun der Dünndarm kein gastroenterologisches Niemandsland mehr. Durch diese Kapseln ist eine Methode eingeführt worden, die dem Patienten eine schmerzfreie Untersuchung im Dünndarm ermöglicht, ohne Strahlenbelastung. Die sogenannte »MS A-Kapsel« macht Bilder von dem Dünndarm und eine spezielle Software ermöglicht dann die Bildanalyse.

Und last but not least wurde im zweiten Halbjahr 2003 unser Leitbild eingeführt. Als Basis für das Leitbild galt eine Befragung, an welcher sich 1.126 Mitarbeiter beteiligten. Aus den Antworten wurden dann sechs Leitsätze formuliert. Von da an sollte das Leitbild allen Mitarbeitern eine Richtschnur und Orientierung im Alltag sein und zugleich als stetiges Ziel dienen.

Nadine Glaser, Auszubildende Bürokauffrau

Falls Sie nun neugierig geworden sind und selbst mal in den alten Pulsschlägen »blättern« wollen, finden Sie diese unter: <http://www.mkkliniken.de/de/aktuelles/pulsschlag>.

Leider fehlen in unserem Archiv einige Ausgaben, deshalb würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns eine der fehlenden Ausgaben zum Scannen zur Verfügung stellen könnten. Bitte wenden Sie sich an Daniel Börs, Tel. 0 60 51/ 87 -2491, daniel.boes@mkkliniken.de.



Gewinnspiel

Original und Fälschung: 100 Euro in bar winken dem Gewinner, der die sechs Fehler im unteren Foto findet. (Einsendeschluss: 25.11.2013)



Glückssträhne reißt nicht ab

Dass sich eine regelmäßige Teilnahme am Pulsschlag-Gewinnspiel auszahlt, sieht man im Falle von Diana Hartmann: bereits zum dritten Mal kann sie sich über den Gewinn von 100 Euro freuen und umso mehr ist sie über diesen besonderen Zufall überrascht, der nach ihrer eigenen Aussage sicherlich nur möglich war, da sie seit Jahren konsequent an allen Pulsschlag-Rätseln teilnimmt. Stationsleitung Carmen Weining überreichte der glücklichen Gewinnerin die 100 Euro, die sie mit ihrem Ehemann für den Besuch eines Bayern-Spiels nutzen möchte.

Für das nächste Gewinnspiel wünschen wir Ihnen viel Glück!



Gelöst!

Vorname/Name	Abteilung / Station / Standort
1.	4.
2.	5.
3.	6.

Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Praxisanleiter mit staatlicher Anerkennung verabschiedet

Am 27. und 28. August fand die staatliche Abschlussprüfung zum Praxisanleiter des Lehrgangs 2012-2013 im St. Vinzenz Krankenhaus in Hanau statt. Neben den Prüferinnen Isolde Geringer und Elisabeth Gottschalk war Ruth Gärtner als stellvertretende Prüfungsvorsitzende des Regierungspräsidiums in Darmstadt bei der mündlichen Prüfung zugegen. Im Anschluss daran wurde den Absolventen in einer kleinen Feierstunde zum bestandenen Examen gratuliert. Zum zweiten Mal wurden hiermit Praxisanleiter mit einer staatlichen Anerkennung verabschiedet. Die Weiterbildung wurde zum dritten und letzten Mal in einer Kooperation der Hanauer Kliniken mit der

Akademie für Gesundheit (AfG) der Main-Kinzig-Kliniken durchgeführt. Grund hierfür ist die beschlossene Kooperation der AfG mit dem Aus- und Weiterbildungsinstitut für Altenpflege in Rodenbach und einer hohen Nachfrage zu dieser Weiterbildung. Daher wird der Lehrgang künftig von diesen Partnern ausgerichtet, was die mögliche Teilnehmerzahl erhöht. Der neue Lehrgang startete Ende September mit 25 Bewerber aus beiden Einrichtungen.

Die Schule für Pflegeberufe der Main-Kinzig-Kliniken gratuliert folgenden Teilnehmern der Main-Kinzig-Kliniken sehr herzlich zur bestandenen Prüfung:

Lucas Gärtner, Station P4 Schlüchtern; Steffi Greve, Station K1 Gelnhausen; Helena Knopp, Station K1 Gelnhausen; Ilka Larbig, INA Schlüchtern; Paul Märker, Station P1 Schlüchtern; Sabrina Reußwig, Station U1 Gelnhausen; Katja Spengler, Intensivstation Gelnhausen.

Wir freuen uns schon auf die Zusammenarbeit mit den frisch gebackenen Anleitern in der praktischen Ausbildung der Schülerinnen und Schüler.

Elisabeth Gottschalk,
Leiterin Akademie für Gesundheit



Freundlich, fürsorglich, liebevoll – Dank an unsere Azubis

Weil sich drei unserer Pflegeschüler besonders liebevoll um einen kleinen Patienten kümmerten, bedankten sich die Eltern mit einer Mail, die wir an dieser Stelle abdrucken möchten:

»Sehr geehrte Frau Gottschalk, nachdem unser Julius nun endlich aus den Main-Kinzig-Kliniken nach Hause gekommen ist, möchten wir als Eltern unseres kleinen Spunts die Gelegenheit nutzen, auch an Sie herantragen, dass wir und vor allem Julius es insbesondere Ihren Auszubildenden Chantal Götze, Lisa

Marie Pruyun und Daniel Peschke zu verdanken haben, dass sich diese lange Zeit auf der Kinderintensivstation (14.05.–27.06.2013) so freundlich, fürsorglich und sehr angenehm gestaltet hat. Vor dem Hintergrund, dass sie den fachlichen Status eines Azubis genießen, gilt es u. E. zu betonen, dass ihr Umgang mit uns Eltern und insbesondere mit Julius durch ein liebevolles Mit- und Füreinander geprägt war, wofür wir uns nochmals ganz herzlich bedanken möchten. Wir würden uns sehr freuen, wenn deren besonderes

Engagement und die stets äußerst zuverlässige Leistung besondere Berücksichtigung im Rahmen Ihrer ausbildungstechnischen Bewertung findet.«



Neue Auszubildende zur Bürokauffrau/ zum Bürokaufmann

Start in neuen Lebensabschnitt

Zum 1. September 2013 haben vier junge Berufsanfänger ihre Ausbildung zur Bürokauffrau/zum Bürokaufmann bei den Main-Kinzig-Kliniken begonnen. Katharina Albert, Kevin Kyselka, Sascha Popiolek und Tim Röder konnten sich gegen eine Vielzahl an Mitbewerbern durchsetzen und somit diesen neuen Lebensabschnitt beginnen. Die Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre, wobei den Auszubildenden hierbei vielseitige Einsatzmöglichkeiten bei den Main-Kinzig-Kliniken im Rahmen des Ausbildungsplanes, wie zum Beispiel im Rechnungswesen, dem Medizin-Controlling, der Unternehmenskommunikation oder dem Perso-

nalmanagement, offen stehen. Als eine weitere besondere Perle gilt die stetige Qualifizierung und Entwicklung der eigenen Mitarbeiter. Während der Ausbildungszeit dienen regelmäßige Gespräche als Basis einer ständigen Verbesserung und positiven Entwicklung der Auszubildenden und der Ausbildungszeit. Sollten einmal Defizite entstehen, versuchen wir diesen mit gezielten Schulungsmaßnahmen entgegenzuwirken. Darüber hinaus bieten derartige Feedback-Gespräche dem Azubi die Möglichkeit, sich auch mit seinen Problemen an uns zu wenden. Wir nehmen unsere Aufgabe sehr ernst und

versuchen unsere Auszubildenden immer zu unterstützen. Um unseren vier neuen Auszubildenden den Eintritt in die Arbeitswelt zu erleichtern, wurden sie am 4. September 2013 mit einem Einführungstag in den Main-Kinzig-Kliniken willkommen geheißen. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Abteilungen bedanken, die die Auszubildenden betreuen und unterstützen. Verantwortlich für die Auszubildenden ist Harald Schridde aus dem Personalmanagement, Tel. 06051/87-2675.

Harald Schridde, PM



V.l.n.r.: Harald Schridde, Sascha Popiolek, Kevin Kyselka, Katharina Albert, Tim Röder

Günstige Mobilfunktarife

Angebote zur privaten Nutzung

Mit Umstellung der dienstlichen Mobilfunkgeräte auf das D1-Netz der Telekom besteht zukünftig für unsere Mitarbeiter die Möglichkeit, auch im privaten Bereich günstige Mobilfunktarife im Rahmen eines Mitarbeiterangebotes der Telekom für den öffentlichen Dienst zu nutzen. Hierzu einfach auf der Seite www.telekom.de/land-hessen-mitarbeiterangebot mit der dienstlichen E-Mail-Adresse anmelden. An diese Adresse wird ein Link geschickt, über den man für 24 Stunden Zugriff auf das Mitarbeiterangebot erhält. Die Anmeldung kann selbstverständlich wiederholt werden. Dorothee Frölig, PM



Die ordnungsgemäße Krankmeldung

Rechte und Pflichten in Krankheitsfall



Ein Arbeitnehmer hat im Krankheitsfall etliche Rechte, ein Arbeitgeber jedoch auch. Fakt ist: Wen es so richtig erwischt hat, der sollte besser zu Hause bleiben und sich erholen. Bei einer Krankmeldung gibt es jedoch einiges zu beachten.

Wann muss der Arbeitnehmer die Krankmeldung einreichen?

Ein Arbeitnehmer ist gesetzlich dazu verpflichtet, seinem Arbeitgeber die Arbeitsunfähigkeit unverzüglich, d. h. ohne schuldhafte Verzögerung, mitzuteilen. Dies gilt auch für die voraussichtliche Dauer des Arbeitsausfalls. Diese Regelung legt das Entgeltfortzahlungsgesetz fest. Die Krankmeldung muss dementsprechend am ersten Tag der Arbeitsunfähigkeit vor Dienstbeginn beim direkten Vorgesetzten erfolgen. Krankmeldungen per SMS bei Kollegen gelten nicht als ordnungsgemäß.

Wann ist neben der Krankmeldung eine ärztliche Bescheinigung nötig?

Wenn die Krankheit länger als drei Kalendertage andauert, muss spätestens am vierten Kalendertag eine schriftliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung beim Arbeitgeber vorliegen. Hierbei sind die Kalendertage wichtig, nicht die Arbeitstage. Wer also beispielsweise am Freitag zu Hause bleibt, muss die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung spätestens am Montag beim Arbeitgeber einreichen. In Einzelfällen kann der Arbeitgeber von dieser gesetzlichen Regelung abweichen und eine schriftliche Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung ab dem ersten Tag des Arbeitsausfalls einfordern.

Was ist zu tun, wenn der Arbeitsausfall länger andauert?

Dauert die Arbeitsunfähigkeit länger als in der Bescheinigung angegeben, ist der Arbeitnehmer verpflichtet, dies dem Arbeitgeber unverzüglich, d. h. sobald ihm dies selbst bekannt ist – spätestens jedoch vor Dienstbeginn des auf das

Bescheinigungsende folgenden ersten Arbeitstages – mitzuteilen. Dies gilt auch, wenn der sechswöchige Entgeltfortzahlungszeitraum abgelaufen ist. Die schriftliche Folgebescheinigung des Arztes muss spätestens am vierten Tag nach dem ursprünglich bescheinigten Ende beim Arbeitgeber vorgelegt werden.

Kann man vor dem bescheinigten Ende die Arbeit wieder aufnehmen?

Auf der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung wird vom Arzt das voraussichtliche Ende der Arbeitsunfähigkeit bescheinigt. Das bedeutet, dass die Arbeitsunfähigkeit bei noch nicht abgeschlossener Genesung verlängert wird. Es bedeutet aber auch, dass der Mitarbeiter bei vorzeitiger Genesung die Arbeit wieder aufnimmt, auch wenn das Ende der Bescheinigung in der Zukunft liegt.

Dorothee Frölig, PM

Betriebsversammlungen

Thema und Diskussion: Zukunftssicherung

Im Namen des Gremiums des Betriebsrates der Main-Kinzig-Kliniken und Tochtergesellschaften begrüßte der Vorsitzende Rainer Appel alle Kolleginnen und Kollegen, die Geschäftsleitung und alle Führungskräfte. Zuerst wurde an unsere verstorbene Kollegin gedacht. Aus der administrativen Aufnahme in Schlüchtern verstarb aus dem aktiven Arbeitsleben heraus im Juni Beate Östreich nach kurzer schwerer Krankheit.

Danach informierte Geschäftsführer Dieter Bartsch in seinem Bericht »Zukunftssicherung der Main-Kinzig-Kliniken« über die aktuelle Lage und die Herausforderungen in den Kliniken (Bericht auf Seite 13 in diesem Pulsschlag). Nach Ansicht des Betriebsrates ist die aktuelle Lage derzeit als schwierig zu bezeichnen, was sich in den Stellenplänen und der täglichen Besetzung widerspiegelt. Dennoch begrüßen wir die strategischen Ansätze der Geschäftsleitung, wenn es um den Abbau teurer Honorarkräfte oder eines überarbeiteten Codierungsprozesses geht.

Nach Bartschs Vortrag hatten die Mitarbeiter die Möglichkeit ihre Fragen zu

stellen. Dabei reichten die Fragen von der Höhe des bilanzierten Defizits, seit wann dieses bekannt sei und wie ihm entgegen gesteuert werden soll, über die Vergleichbarkeit von Clinotel-Zahlen, bis hin zur Schilderung der angespannten personellen Situation, hauptsächlich in der Pflege. Momentan entstehe der Eindruck, dass vorrangig in der Pflege gespart würde. Allerdings wurde die Frage nach betriebsbedingten Kündigungen von Herrn Bartsch entschieden verneint. Ein weiteres Diskussionsthema war die Dokumentation der erbrachten Leistungen. Denn aufgrund des Zeitmangels bestehe die Gefahr, dass nicht alle erbrachten Leistungen dokumentiert würden und somit auch nicht abgerechnet werden könnten.

Angesichts der Situation ist der Betriebsrat häufig in Teamgesprächen anwesend und hat hier ein offenes Ohr für die Belange der Mitarbeiter. Des Weiteren ist der Betriebsrat in Gesprächen mit den Führungskräften, um gemeinsam konstruktiv Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Wir danken allen Mitarbeitern für ihr Engagement. (ra) ■



»Wir möchten den Menschen Raum geben«

Neue katholische Klinikseelsorger in Gelnhausen

Im Juli wurde der katholische Klinikseelsorger Rolf Schmitt aus den Main-Kinzig-Kliniken verabschiedet. Im Laufe seiner elfjährigen Tätigkeit in unserem Hause war Herr Schmitt, der viel Ruhe und Verlässlichkeit ausstrahlte, zu einem wichtigen Ansprechpartner für die Patienten, vor allem aber auch für die Mitarbeiter, geworden. Ob als Seelsorger, Mitglied des Klinischen Ethikkomitees oder im Einsatz für die Palliativversorgung – stets stand die Menschlichkeit im Mittelpunkt seiner Tätigkeit. Immer mit einem offenen Ohr, viel Herz und intensivem Engagement war Herr Schmitt ein wichtiger Vermittler und Bindeglied zwischen Patienten, Mitarbeitern und Führungskräften.

Als Nachfolger von Herrn Schmitt haben Diakon Konrad Kammandel sowie Pastoralassistent Oliver Henkel ihre Tätigkeit in der katholischen Klinikseelsorge Gelnhausen aufgenommen. Herr Kammandel ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt seit 1990 in Hammersbach. Von 2001 bis 2008 war er als Klinikseelsorger am Klinikum Hanau tätig. Seitdem ist er – nun parallel zu seiner Aufgabe in den Main-Kinzig-Kliniken – Klinikseelsorger in den Rehakliniken Bad Orb. Neben dem Kontakt zu den Patienten ist ihm ein gutes Verhältnis zu den Mitarbeitern des Hauses wichtig,

denen er durch seine Zusatzqualifikationen als geistlicher Begleiter und Supervisor zur Verfügung stehen möchte. Herr Kammandel ist dienstags, mittwochs und donnerstags vormittags in den Main-Kinzig-Kliniken ansprechbar.

Oliver Henkel ist Pastoralassistent und lebt seit etwa einem Jahr in Wächtersbach-Aufenu. Vor dem Beginn seiner Tätigkeit in unserem Hause war Herr Henkel im Rahmen seiner Ausbildung sechs Monate in der Klinikseelsorge am Klinikum Hanau tätig sowie weitere sechs Monate in der Erwachsenenbildung im Bildungs- und Exerzitienhaus Salmünster. Seit dem 1. August befindet er sich zudem in der Lehrerausbildung am Grimmelshausen Gymnasium in Gelnhausen. Herrn Henkels Hauptzeiten in den Main-Kinzig-Kliniken sind dienstags (ganztags), mittwochs (nachmittags) sowie freitags (ganztags). »In erster Linie sind wir Hörende und Gast bei den Menschen«, so Henkel. Der Klinikseelsorger versuche ein aufmerksamer Zuhörer zu sein, der die Bedürfnisse und die Themen der Menschen erspürt: »Ich freue mich auf ein gutes Miteinander und eine offene Kommunikation mit dem Personal sowie auf viele Begegnungen auf den Stationen oder bei uns im Büro. Diese Tür darf eine offene Tür sein.« (cz) ■



Konrad Kammandel



Oliver Henkel



AUS DEM KLINISCHEN IDEENMANAGEMENT

Prämierung der Ideen

Seit Januar bereits 75 neue Vorschläge

Nach der Umstellung auf das Ideenportal im Intranet sind seit Januar 2013 hierüber bereits 75 Ideen eingereicht worden. Eine stolze Zahl! Aus allen eingereichten Ideen in diesem Zeitraum wurden nun Prämierungen ermittelt. In der ersten halbjährlichen Ziehung wurden folgende Gewinner ermittelt:

1. – 3. Preis, 3 x € 50,00-Gutschein
Katharina Pfeifer, Station M 1, Ursula

Uebrück, Medizincontrolling, Anja Noll-Schreiber, Radiologie

4. – 6. Preis, 3 x 1 Tageskarte Thermalbad, Bad Soden-Salmünster, Sascha Stenger, Station M 1, Christina Weismantel, Gastronomie, Heike Meininger, Personalmanagement

Wir gratulieren allen Gewinnern recht herzlich! Das KIM-Team möchte die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kliniken in Gelnhausen und Schlüchtern mit dieser halbjährlichen Ziehung motivieren, weiterhin so rege Ideen einzureichen.

Für Fragen und Anregungen stehen alle Mitglieder des Klinischen Ideenmanagements jederzeit gerne zur Verfügung.

Harald Schridde, PM

Jubiläums-Feierstunden 3/2013

Anerkennung für unsere langjährigen Mitarbeiter



Gelnhäuser am 5. September 2013,
V.l.n.r.: Dorothee Frölig, Rainer Appel, Bärbel Rödel, Dieter Bartsch, Irene Ghulam, Ulrike Hildebrand, Simone Ament, Klaus Weigelt, Rita Deidda, Ralph Ries, Beate Köhler, Michael Kolb, Stefanie Clauß, Andreas Englisch



Schlüchtern am 10. September 2013,
V.l.n.r.: Markus Staubach, Yvonne Röhl, Christiane Schwade, Dorothee Frölig, Silke Fabbrizio, Jörg Karnelka, Babette Wesche, Claudia Jehn, Tanja Diegelmann, Annika Förster, Frank Stupp, Ingelore Urbach, Harald Fuhrmann, Renate Noll

10 Jubiläen

Annika Förster
Christiane Schwade

20 Jubiläen

Claudia Jehn
Markus Staubach
Frank Stupp
Babette Wesche
Andreas Englisch
Michael Kolb
Stefanie Clauß

25 Jubiläen

Tanja Diegelmann
Irene Ghulam
Ralph Ries

30 Jubiläen

Harald Fuhrmann
Ulrike Hildebrand
Simone Ament

40 Jubiläen

Renate Noll
Rita Deidda
Beate Köhler
Ingelore Urbach
Bärbel Rödel

Menschen bei uns

Ausbildungsstart der Schule für Pflegeberufe



FGKP 2013

Aydin, Melike	Lauer, Franziska
Bender, Inna	Luncan, Bianca
Bohländer, Jennifer	Mack, Aileen-
Carlotto, Sindy	Christin
Demircan, Zehra	Mohanraj, Bhuvana
Deressa, Siyane	Müller, Jan
Di Carolo, Sabrina	Mumboa-Lührs,
Döbert, Janina	Caroline
Gärtner, Alexandra	Njuguna, Mercy
Gebauer, Ralf	Rathgeber, Jens
Herbert, Jasmin	Rustler, Robin
Ihl, Nevanca	Scheich, Tanja
Kaiser, Maria	Schmidt, Adrian
Krebs, Diana	Schmidt, Eva
Kreutzer, Hannah	Stenglein, Tanja
Wambui	Wegner, Waldemar
Krolikowski, Elena	Wildhirt, Jasmin
Kupke, Anna-Lena	

ÖTA 2013

Amin, Sadaf	Malishevskaja, Irina
Asmus, Christina	Meier, Lena
Clausen, Nina	Möller, Laura
Francz, Toni	Savas, Selma
Gebauer, Katharina	Schäfer, Alexander
Heil, Nora	Scheffner, Thomas
Kacamaz, Tuba	Senel, Emre
Krejčik, Lisa	Sonsoy, Hidayet
Lawlinski, Viktor	Strickland, Nicole

KPH 2013

Akello, Karen	Lamsayah, Randa
Aksoy, Fatma	Mamonova, Alina
Bel-Hadj Yahia,	Menges, Daniel
Ziad	Özdemir, Kübra
Christian, Ilona	Piela, Amanda
Duru, Senem	Schmer, Eugen
Eich, Sabine	Seib, Samantha
Forster, Tamara	Siebeck, Maik
Gennies, Monique	Silberschlag, Sonja
Harimenshi, Nadia	Tetzlaff, Daniela
Icöz, Melanie	Wagner, Marie-
Karakamalak,	Luise
Aysegül	Weismantel,
Koc, Serife	Yasmin
Koc, Zehra	Winhold, Sanja
Kostadinovska,	Yurt, Gülfidan
Adrijana	

Nachruf



Beate Oestreich

In tiefer Trauer verabschieden sich die Beschäftigten der Main-Kinzig-Kliniken

von unserer Kollegin Beate Oestreich. Frau Oestreich ist am 26. Juni 2013 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von nur 55 Jahren von uns gegangen.

Seit 1998 war sie als Arzthelferin in der administrativen Aufnahme und im Schreibdienst in unserem Krankenhaus in Schlüchtern beschäftigt.

Frau Oestreich war eine allseits geschätzte Kollegin und jederzeit für die Kliniken da.

Mit der Familie sind wir traurig über den Verlust, aber auch dankbar, Beate Oestreich als Mitarbeiterin kennengelernt zu haben.

Wir werden sie in ihrer menschlichen und freundschaftlichen Art sehr vermissen und ihre Warmherzigkeit in dankbarer Erinnerung behalten. ■

Herausgeber:

Main-Kinzig-Kliniken GmbH
Geschäftsführer Dieter Bartsch
Herzbachweg 14, 63571 Gelnhausen

Tel. 06051/87-0

Mail: info@mkkliniken.de

www.mkkliniken.de



Main-Kinzig-Kliniken